

Fachtag Istanbul-Konvention

25.11.2025

Workshop 3:

Schutzkonzepte in
Einrichtungen der Kinder-
und Jugendhilfe



Selma Frey, tima e.V.
Nina Wlassow, kit jugendhilfe

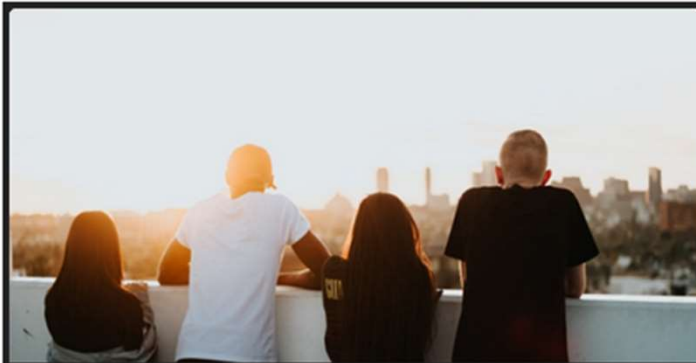




Drei Fachstellen:

- **Lebenshunger** – Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörungen Jugendlicher
- **eigenSinn** - Fachstelle mädchen*stärkende Gewaltprävention
- **Aufwind** – Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen* und Jungen*

(Sexualisierte) Gewalt – Hilfe & Prävention



**Aufwind: Beratungsstelle
gegen sexualisierte Gewalt
an Mädchen* und Jungen***

- Neu seit 2022 -

Beratung für betroffene Mädchen*
und Jungen*, Eltern, Fachkräfte

In Kooperation mit *Pfunzkerle* e.V.



**eigenSinn –
mädchen*stärkende
Gewaltprävention**

Workshops für Mädchen* und
Jungen*



Fortbildungen für Fachkräfte

Vorträge und thematische
Elternabende

Begleitung bei der Entwicklung
von Schutzkonzepten



www.kit-jugendhilfe.de

kit jugendhilfe

...ist ein freier Träger der Kinder- & Jugendhilfe mit Angeboten in Tübingen, Ammerbuch & Gäufelden

Unsere Angebote:

- stationäre Wohngruppen für Kinder und Jugendliche
- Betreutes Jugendwohnen
- Vermittlung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen in Sozialtherapeutischen Erziehungsstellen
- ambulante Gruppenangebote
- flexible aufsuchende Einzelfallhilfen (Sozialpädagogische Familienhilfe / Betreuungshilfe)
- Schulsozialarbeit
- Soziale Gruppenarbeit
- offene Jugendarbeit
- offene Projekte (Fahrradwerkstatt, Jugendsozialarbeit, soziale Landwirtschaft, Schulabsentismus etc.)
- Quartiers- und Gemeinwesenarbeit und Begleitung bürgerschaftlichen Engagements

→ §§11, 13, 27 ff./35a/41 SGB VIII



www.kit-jugendhilfe.de

kit jugendhilfe

...unser Weg in der Arbeit am Thema Schutzkonzepte

- Durchführung von Risiko- und Potentialanalysen in den einzelnen Arbeitsfeldern:
 - Wohngruppen
 - Erziehungsstellenunterbringung
 - Betreutes Jugendwohnen
 - Schulsozialarbeit/Soziale Gruppenarbeit
 - Gemeinwesenarbeit
 - Offene Projekte
 - ...
- In Form leitfadengestützter interner Audits
- z. B. Ergebnis der Audits in unseren Wohngruppen: Identifizierung gruppenspezifischer & gruppenübergreifender Lücken/Bedarfe/best-practice und daraus abgeleiteter Handlungsnotwendigkeiten zur Verbesserung des Kinderschutzes in den Wohngruppen (siehe nächste Folie)
- → Verschriftlichung arbeitsfeldspezifischer Schutzkonzepte – weiterhin gelten: einrichtungsweite Standards im Kinderschutz

Schutzkonzepte im stationären Bereich

Konzeptionell verankert bisher:

- Personalgewinnung
 - Führungsaufstieg etc.
 - Motivation / Motive
- BABS
 - Beteiligung
 - Verantwortung
 - Entscheidung
 - Selbstverwirklichung
- FMV, Vertrauens-
"anwachsens",
"Kommunikation"
- Ombudschaft
- Supervision
- Fortbildung
- Qualitätsmanagement
- „Regeln, Rituale, Rituale“

Wo wollen & müssen wir ran?!

- Standards zum
grenzsensiblen Umgang
- Kenntnis von Täterstrukturen
- Fehlerfreundlichkeit
- Feedbackkultur
- Umgang mit ungeliebten Gefühlen
 - Ort → wo?
 - Instrument → wie?
- Einbeziehung neuer MA
absichern

Umsetzung im Alltag / Erkenntnisse aus WiDi-Prozess:

„Risikofaktoren“ im stationären Alltag

- Altdienste
- räumliche Begrenztheit
- Macht-/Anwaltschaftsgefälle
- Missbrauchsschulden in der
Vorgeschichte von jungen Menschen
 - ↳ entgrenztes / sexualisiertes
Verhalten als erlebtes
Beziehungsverhalten
- unterschiedlicher Umgang mit
Körperlichkeit
- lückenhafte Fachlichkeit

Erkenntnis:

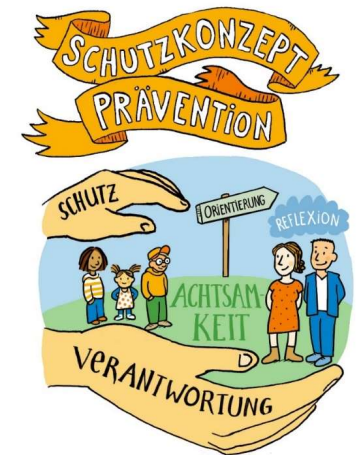
Konzeptionelle Bausteine sind
im Alltag nicht lückenlos
abgesichert

Wer braucht Schutz?

- junge Menschen
- Eltern
- Mitarbeitende

Was ist ein Schutzkonzept ?

Ein Schutzkonzept ist eine im Alltag gelebte Praxis der Grenzachtung und des Respekts auf allen Ebenen.



Was ist ein Schutzkonzept?

Ziele:

- 1) Strukturen zu schaffen,
 - die Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Schutz bieten
 - die einen respektvollen und grenzachtenden Umgang auf allen Ebenen fördern
 - die das Thema „sprachfähig“ machen, so dass Kinder/Jugendliche sich Hilfe holen können
- 2) Die für die Heranwachsenden zuständigen Erwachsenen zu sensibilisieren und befähigen
 - richtig zu reagieren wenn ein Mädchen*/Junge* sich anvertraut und Interventionsschritte zu kennen.
 - mit Mädchen* und Jungen* altersgerecht über sexualisierte Gewalt sprechen zu können und präventiv dazu arbeiten zu können

Was ist ein Schutzkonzept ?

Bausteine*:

- 1) Leitbild
- 2) Interventionsplan
- 3) Kooperation
- 4) Personalverantwortung
- 5) Fortbildung
- 6) Verhaltenskodex
- 7) Partizipation
- 8) Präventionsangebote
- 9) Ansprechstellen und Beschwerdestrukturen

* www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de



Beschwerdeverfahren

Selbstverpflichtungserklärung zum
grenzachtenden Umgang (Leitbild),
Regeln

Interventionspläne (Kinderschutz)

Wissen über sex. Gewalt/Prävention

Potenzial- und Risikoanalyse: Was läuft schon gut/ist schon vorhanden?
Welche Risikoorte und –situationen gibt es?



Wozu Schutzkonzepte?

Das Ausmaß sexualisierter Gewalt an Mädchen* und Jungen* ist sehr hoch und steigt mit zunehmendem Alter.

Die meisten Übergriffe geschehen im sozialen Nahraum der Kinder, durch Menschen, denen das Kind vertraut.

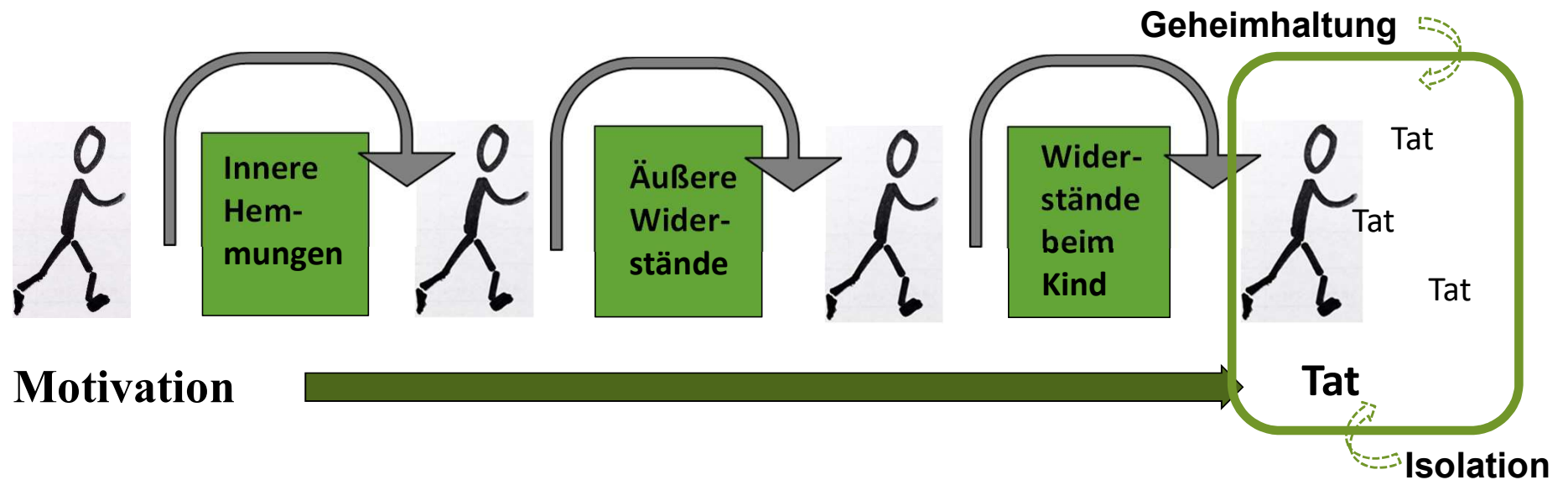
Bei Jugendlichen geschehen die meisten Übergriffe im Kontext der Gleichaltrigen, in Beziehungen, Freundschaften etc.

Darüber hinaus bergen Institutionen immer das Risiko des Machtmissbrauchs.

Die Schule ist einer der am häufigsten genannten Risikoorte. Deshalb muss u.a. Schule Ort der Prävention werden. Prävention sollte möglichst früh ansetzen.

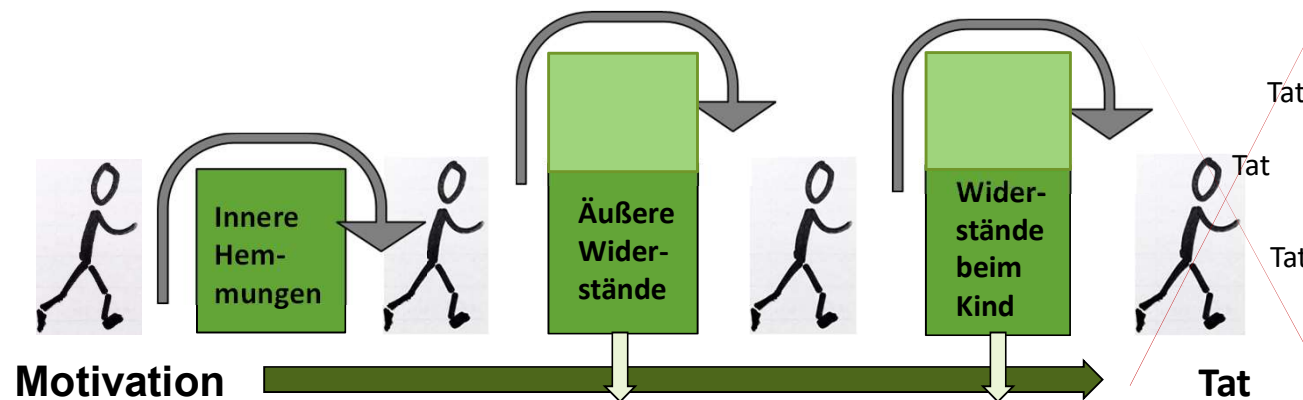
Vom Motiv zur Tat

Modell der 4 Voraussetzungen von David Finkelhor



Wozu Präventions- und Schutzkonzepte?

Modell der 4 Voraussetzungen von David Finkelhor



Aufmerksame und informierte Bezugspersonen

Schutzkonzepte und grenzachtender Umgang an Schulen/ Kitas/ Vereinen

Einholen erw. Führungszeugnisse, Schulungen

Informierte Mädchen* und Jungen*, die sich wehren und ihre Rechte kennen.

Kinder kennen Präventionsbotschaften und wissen, dass sie sich Hilfe holen können.

Kinder wissen, dass sie sich beschweren dürfen.

Was kann ich tun wenn sich mir ein Kind oder Jugendlicher anvertraut

Bild vom „Landeplatz“:

Das Kind/der*die Jugendliche ist zu Ihnen gekommen weil es **SIE** für die geeignetste Ansprechpartner*in hält.

-> „Was kann von mir bei dir landen?“

(vgl. Gebrande 2014)



Fazit: Der Weg ist das Ziel



Ein Schutzkonzept ist eine im Alltag gelebte Praxis der Grenzachtung und des Respekts auf allen Ebenen. Diese Praxis muss und immer wieder überprüft und weiterentwickelt werden.

Schutzkonzepte müssen als Schutzprozesse gedacht werden.

Bedarfsanalyse:

- „Wo sind Bedarfe/Lücken sichtbar geworden?“
- „Wen oder was braucht es um die Lücken zu schließen oder die Bedarfe zu bearbeiten?“

Hier finden Sie Beratung:



Wenn es um **Kinder** geht:

Aufwind - Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen* und Jungen*

Tel.: 07071/763006 oder aufwind@tima-ev.de

Betroffene Erwachsene finden hier Hilfe:

- Frauen: Beratungsstelle AGIT, Tel. 07071/7911100
- Männer: Beratungsstelle AGIT, Tel. 07071/7911101



Vielen Dank!

Bei **Fragen** oder **Rückmeldungen** melden Sie sich gerne bei
frey@tima-ev.de / 07071 - 763006 oder bei _____ zurück.